

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 26 (1892)

169 (22.7.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-651581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-651581)

„Kriegszeiten“ erscheinen
mit Ausnahme der
Feiertage, 1/10 Jah-
resabonnement 1 Mk.
11 Pf. 1. März 66 Pf.
Abonnent bei allen
Postämtern, in Oldenburg
in Expedition Peterstraße
Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate haben die wirksamste
Bekanntmachung und Kosten pro
Zeile 15 Pf. — Anstalts-
20 Pf.
Agenten: Oldenburg:
Annoncen-Expedition von F.
Wittmer. Rastde: Herr Post-
Erbediteur Schmidt, Delmen-
horst: J. Edelmann. Bremen:
Herrn G. Schlotte u. B. Schöner.

169.

Oldenburg, Freitag, den 22. Juli 1892.

XXVI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin 22. Juli.

Von der Kaiserreise. Der Kaiser hat am Montag Vormittag wieder verlassen. Am selben Tage hat die deutsche Wanderversammlung nach der nordwestlichen Seite unter Dampf gegangen. Der Kaiser kehrt mit dem Kaiserwagen nach Wilhelmshaven zurück, kommt dann auf dem Landweg nach Potsdam und reist dann nach England. Über die weiteren Reisen des Kaisers verläßt sich folgendes: Nach der großen Parade am Sonntagabend wird der Kaiser eine Einladung nach Schweden zu folgen nach in Ostland einige Tage auf See zu jagen. Nachdem die Reise nach Kopenhagen, wo Parade stattfinden und zu den reichsständischen Manövern nach Kopenhagen. Von hier aus ist ein Ausflug nach der Besichtigung Urvölle in Aussicht genommen, auf dem die Besichtigung des XIV. und XIII. Armeekorps mit Besichtigung in Karlsruhe und Stuttgart folgen soll. Das XIV. Korps wird bei Forstheim vor dem Kaiser manövrieren. Von den Manövern nach Potsdam zurückgekehrt, wird der Kaiser wahrscheinlich zu Anfang des Herbstes noch einen etwa achtstägigen Aufenthalt in dem Jagdschloß Rominten (Ostpreußen) nehmen.

Der Kaiser hat in Rücksicht auf das bevorstehende Ereignis in der kaiserlichen Familie befohlen, daß die kaiserlichen Familienmitglieder für eine glückliche Entbindung der Kaiserin am Sonntag, den 24. d. M., ihren Anfang nehmen. Der kaiserliche Ober-Kirchenrat hat in dieser Beziehung die erforderlichen Anordnungen ergehen lassen. — Die Kaiserin ist am dem Neuen Palais am Donnerstag nach dem Marmerpalast übergeführt. Die kleinen kaiserlichen Prinzen sind ebenfalls nach Wilhelmshöhe abgereist.

Wenn gar nichts los ist, wird etwas erfunden. Ein Blatt deutet an, der Reichskanzler Graf Caprivi werde in nächster Zeit durch den heutigen preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg ersetzt werden. Dem ist entgegenzusetzen, daß der Reichskanzler sich in der bekannten Weise ausdrücklich verpflichtet hat, die neue Militärvorlage vor dem Reichstage zu vertreten, und das dauert noch einige Zeit. — Im übrigen ist auch das Verhältnis zwischen Caprivi und Eulenburg das denkbar beste.

Die von verschiedenen Seiten betonte Notwendigkeit einer gründlichen Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wird auch in den Kreisen der Reichsregierung nicht verkannt, und es finden bereits seit längerer Zeit Vorarbeiten in dieser Richtung statt. Insbesondere, wie das „B. L.“ hört, noch nicht abzusehen, wann die Arbeiten zu Ende geführt werden können; jedenfalls ist es für die nächste Reichstagsession ausgeschlossen.

Immer zahlreicher werden die herzlichen Guldigungen, die dem Fürsten Bismarck von deutschen Männern entgegengebracht werden. Nachdem erst am Montag über 3000 Säger von Schweinfurt dem großen Fürsten in Kissingen, wo derselbe noch bis Sonntag Abend verweilt, begehrte Ovationen dargebracht, kamen am Dienstag abends etwa 500 Teilnehmer des 8. frankfischen Sängerkorps bei der Ertragung nach Kissingen, den Fürsten jubelnd begrüßten. Auf die Rede eines der Säger, welcher den Fürsten als den Gründer des Reiches feierte, welcher erfüllte, was das deutsche Volk ersehnte, erwiderte Fürst Bismarck folgende: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Guldigungen, die wohl mehr meinen politischen, als meinen persönlichen Leistungen gelten hat. Man spricht heute viel von Ueberlastung der Schulen; zur Zeit, als ich noch in die Schule ging, war sie noch größer und ich bedauere, daß damals gerade die Pflanze der Musik fallen mußte. Die Politik hat ja eine mächtige Verwandtschaft zur Musik, in dem beider Harmonie herzustellen, und auch Noten hat man bei der Politik genug zu schreiben. Die Noten, die ich geschrieben haben auf einem materielleren Gebiet, als dem der Kunst, Accord und Konzerte in deutschen Angelegenheiten gelangen ich, dann ist mein Lebenszweck, soweit er für die Öffentlichkeit von Wert ist, erfüllt. Mein Wirken ist beendet worden. Viele persönliche Freunde kann man sich als Mitarbeiter in Deutschland, wenn man nicht gerade eine Schlafschlange ist, ohne sich nicht erwerben, eher die Freunde, die man hat, verlieren. Daß dies nicht mein Schicksal ist, bezeugt die mir täglich werdenden Ovationen. Diese Danksagung über meine Vergangenheit ist mir genügend. In Frank-

und Thüringen hat die Musik immer eine besondere Pflege gefunden, ich habe das bemerkt in meiner Verührung mit der Armee und den deutschen Musikkorps, daß die Musik tief in diesem deutschen Centrum wurzelt. Möchten diese Musikkorps, wenn sie einmal an der Spitze geladener Gewehre in den Krieg marschieren, siegreichen Truppen voranziehen! Hoffen wir jedoch zu Gott, daß dieser Fall recht spät eintrete. Wir wünschen ja alle die Erhaltung des Friedens! Ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihre Guldigung!“ — Dieser Rede folgten stürmische Hoch- und Beifallsrufe; alles drängte dem Fürsten nach, der in seines Sohnes Herbert und seiner Schwiegertochter Begleitung den üblichen Spaziergang antrat, überall auf neue enthusiastisch begrüßt. In seinem Wohnhause, der oberen Saline, erwarteten den Fürsten bei der Heimkehr neue Ovationen. Eine Sängerschar brachte dem Fürsten einen Chor, dem verschiedene Neben mit brausenenden Hochs auf den Fürsten und seine Familie folgten. Nach dem Liede: „Grüß Gott, grüß Gott mit hellem Klang,“ dankte der Fürst, zu dessen Seite die Fürstin und das junge Ehepaar standen, vom Fenster aus den Sängern. Daß ihm solche Ovationen gebracht würden, freute ihn doppelt, da sie aus dem Herzen kämen, weil er doch — ohne Amt und Würden — keinem mehr schaden oder nützen könne. — Unter Abkündigung der „Nacht am Rhein“ und neuer Hochrufen entfernten sich die Säger. — Am Sonntag treffen Deputationen der bairischen und böhmisches Nationalliberalen in Kissingen ein, um dem Fürsten ihre Guldigungen darzubringen. Wie aus Mannheim gemeldet wird, werden sich hieran 4000 Personen beteiligen.

Für die Textilindustrie ist Kamerun, wie das „D. Kolonialbl.“ schreibt, ein Absatzgebiet von zunehmender Bedeutung. Die Kameruner haben sich nicht nur seit langer Zeit schon an Kleidung gewöhnt, für welche sie größere Vorliebe an den Tag legen, als andere Völkerstämme, sondern es macht sich jetzt auch bereits ein Uebergang zum Luxus bemerkbar, indem sogar Sammet und Seide vielfach an die Stelle der Baumwollstoffe treten. Wie weit das Bedürfnis nach Kleidung entwickelt ist, beweist die Tatsache, daß man selbst am oberen Kongo, Buri und Samaga mit Hosen besetzte Eingeborene trifft. Die jüngeren Leute tragen neuerdings mit besonderer Vorliebe neben dem hergebrachten Hüftentuch weiße baumwollene Jacken. Die in Kamerun eingeführten Gewebe sind entweder deutschen oder englischen Ursprungs. Die Eingeborenen ziehen die deutschen Fabrikate den englischen vor, da sie weniger von der Hitze leiden und farbestecher sind! trotzdem steht die Einfuhr aus Deutschland hinter der englischen z. B. noch zurück.

Ausland.

Frankreich. In Frankreich wird der Ausfall der englischen Waplen im allgemeinen mit einer Ruhe begrüßt, an die wir bei den Franzosen nicht gewöhnt sind. Man hätte hier das Ministerium Salisbury von Herzen und hat Sympathie für den „großen Greis“, aber man giebt sich über die Politik, die dieser befolgen wird, nur geringen Hoffnungen hin. Gladstone hat niemals verborgen, daß er den Franzosen sehr geneigt ist und daß ihn der Zug seines Herzens mehr zu diesen, als zu den Dreimächten hinzieht. In früheren Jahren hätten die Franzosen, darauf fußend, bei seinem Siege ein lautes Jubelgeschrei ausgehoben und nichts geringeres erwartet, als daß England nun zunächst Ägypten ausliefern und sodann sich unversüßlich dem französisch-russischen Bunde anschließen werde. Man denkt aber jetzt sehr viel kühler und ist zu der vernünftigen Erkenntnis gekommen, daß Gladstone Frankreich zu Liebe nicht etwa französische sondern ruhig englische Politik betreiben werde, und sachlich einen nicht viel andern Standpunkt einnehmen werde, als Lord Salisbury. Nicht wenig zu dieser Änderung der französischen Auffassungsweise hat Rußland beigetragen, das den hochgepannten französischen Hoffnungen durchaus nicht entgegenhört. Nach Kronstadt glaube in Frankreich so ziemlich alle Welt, daß die Kolonien nun unverzüglich nach Berlin reiten und Elsaß-Lothringen für Frankreich erobern würden. Die langenschwingenden Russen ritten aber nicht nach Berlin, sondern andere russische Kofaten kamen nach Paris, brachten aber nicht Elsaß-Lothringen, sondern holten viel Geld. Und da das letztere sich wiederholte, die Ausfahrten auf den Ritt nach Berlin aber immer mehr schwanden und durch die Neuerungen des Jaren in Kiel sogar fast vernichtet wurden, so sieht man sich in seinen „taueren Hoffnungen“ getäuscht und traut nunmehr auch den andern nicht mehr. So verlangte denn auch der „Figaro“ ein „schriftliches“ Bündnis mit Rußland! Das sind die Folgen der Enttäuschung und die Zeichen der Entfaltung. Die Vorteile des russisch-

französischen Einvernehmens waren bisher durchweg auf Seiten Rußlands und man meint jetzt, daß es nunmehr an der Zeit sei, daß auch Rußland einmal etwas für Frankreich thue. Und während man darauf — nicht ohne Ungebuld — wartet, macht man den Beutel zu und zeigt nicht die geringsten Anzeichen von Begeisterung, wenn von neuen russischen Anleihen, wie jetzt wieder, die Rede ist.

Nach einer amtlichen Mitteilung sollen aus dem Auslande vier Anarchisten nach Paris gekommen sein, welche angeblich die Absicht gehabt haben sollen, zu gleicher Zeit das Palais Bourbon, den Justizpalast und die Börse in die Luft zu sprengen. Die Polizei, welche rechtzeitig von dem beabsichtigten Attentate unterrichtet wurde, hat zwei der Verdächtigen, die Räubersführer Parmentier und Dubois, verhaftet; den übrigen Teilnehmern des Komplotts wurde infolge Indiskretion die Flucht ermöglicht.

Großbritannien. Die Londoner Regierung hat keine Nachricht von dem Aufenthalt ihres Gesandten Sir Euan Smith. Derselbe hat den Abbruch der Verhandlungen mit dem Sultan von Marokko und seine Abreise von Fez nicht gemeldet; das Auswärtige Amt erklärt, sein gegenwärtiger Aufenthalt sei völlig unbekannt. Diese Nachricht erregt ungeheures Aufsehen, da angenommen wird, der englische Gesandte sei in einen Hinterhalt gelockt, oder es sei ihm ein Unglück begegnet.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Tanger von gestern haben die Feindseligkeiten zwischen den marokkanischen Truppen und den Angerhas begonnen. Drei Dörfer in der Nähe von Tanger sind von den Insurgenten niedergebrannt worden.

Rußland. Die Cholera schreitet in Rußland ungehindert weiter fort, nur in Waku, wo sie zuerst sich zeigte, soll eine kleine Abnahme der Krankheitsfälle eingetreten sein. Auch die Ausbreitungen des betrunkenen Pöbels gegen Aerzte und Sanitätsbeamte dauern fort und sie zeigen sich selbst in solchen Orten, wo erst Vorkehrungsmagnahmen im Hinblick auf die sich ausbreitende Cholera getroffen werden. Die Leute sind ihres Lebens nicht mehr sicher.

Gerichtswesen heißt es, der Finanzminister Wyszegradski soll durch den Eisenbahnminister Witte ersetzt werden. Der wird aber ebensovienig Geld aufbringen können. — In diesen Tagen ist ein zarischer Befehl veröffentlicht worden, welcher 218 Familien russischer Bauern das Recht erteilt, in der Nähe von Afghanistan sich anzusiedeln. Diesen Kolonisten werden verschiedene Privilegien erteilt, die im allgemeinen in folgendem bestehen: 1) Die Kolonisten werden von allen Lasten und Abgaben befreit, selbst die Ableistung der Militärpflicht wird ihnen bis zum 1. Januar 1903 erlassen. 2) Die Kolonisten erhalten das Recht, zu billigeren Preisen auf allen Eisenbahnen zu fahren. 3) Dem Chef des transkaspischen Gebiets werden aus der Kasse des Kriegsministeriums jährlich 21,000 Rubel angewiesen, welche unter die Kolonisten verteilt zu verteilen sind, das jeder Hausvater je 100 Rubel erhält; das Geld muß zu landwirtschaftlichen Zwecken verwandt werden.

Die Deutschenzene in den russischen Distrikprovinzen hat wiederum einige Erfolge aufzuweisen. Nachdem die schändliche Mitternacht zur Auffrischung der Domschule in Reval sich bereit erklärt hat, ist am Schlusse dieses Semesters die feierliche Schließung dieser alten deutschen Lehranstalt in ihrer bisherigen Gestalt erfolgt. Im August findet alsdann die Wiedereröffnung der Anstalt als russisches Gymnasium statt. In Wiland dagegen hat man trotz dem früheren Standpunkt die Landesgymnasien von Jellin und Birkenruh, welche nicht deutsch bleiben durften und nicht russisch werden sollten, feierlich für immer geschlossen. Es war das ein ergreifender Akt, welcher sich in den Sälen der beiden Schulen, die Lichtiges geleistet haben, vollzog. Dasselbe Schicksal hat eine rühmlichst bekannte höhere Lehranstalt für Mädchen in Dorpat betroffen.

Serbien. Aus amtlicher Quelle wird aus Belgrad gemeldet, daß die Meldung auswärtiger Mütter, „in einem kleinen Orte Serbiens seien Cholerafälle vorgekommen“, lebhaft auf Erfindung beruhe. Ganz Serbien ist heute leuchtend.

Bulgarien. Russische Verschwörungen gegen Bulgarien. Die bulgarische Regierung läßt jetzt eine Anzahl von Altensünden veröffentlichen, welche die Beurteilungen im letzten Hochverratsprozeß in Sofia gefunden sind und wodurch die russische Regierung in häßlicher Weise bloßgestellt wird. Die aus dem Herbst und Winter 1887 herübergehenden Schriftstücke zeigen, ihre Echtheit vorausgesetzt, daß die russische Regierung gleich nach der Ankunft des Fürsten Ferdinand in Bulgarien befreit gewesen ist, jede Gelegenheit zu benutzen, um den Fürsten wieder aus dem Lande zu entfernen.

Das asiatische Departement in Petersburg fordert in diesen Schriftstücken die russische Vertretung in Bukarest auf, jedes Unternehmen gegen den Fürsten Ferdinand, welcher als außerhalb der Gesetzgebung angesehen werde, zu ermutigen und gibt Vorschriften für Verhandlungen mit dem inzwischen wegen Hochverrats handrechtlich erschossenen Major Panitsa, welcher bereits 1887 seine Dienste anbot und mit Hilfe des ständischen Komitees in Petersburg seine Forderungen gestellt, welche Unruhen in Bulgarien hervorzurufen sollten. Für den Fall der Entfernung des Fürsten Ferdinand aus Bulgarien habe Russland die bulgarische Armee verdoppeln wollen, indem in eine jede Kompanie zur Hälfte Russen eingereiht werden sollten. Die bulgarische Volksvertretung sollte nicht das Recht haben, einen anderen Kandidaten, als den von Russland vorgezeichneten, zum Fürsten zu wählen, das wünschenswerte Ziel sei jedoch, daß Bulgarien direkt von einem durch den Fürsten ernannten russischen Statthalter regiert werde. — Diese Entfaltungen zeigen die russische Politik in den Augen eines jeden anständigen Menschen herab. Einer Regierung, die den politischen Mord beschützt, kann man alles und jedes zutrauen.

Amerika. So ganz geheuer scheint es in dem Kramallort Homestead noch immer nicht wieder zu sein. Der Gouverneur von Pennsylvania hat das Gesuch einer Abordnung von Bürgern Homesteads, daß die Truppen aus der Stadt gezogen werden möchten, dahin beantwortet, daß die Soldaten bis auf weiteres bleiben müßten. Da die Kosten der unrentablen, mehrere tausend Mann starken Einquartierung von der Stadt bezahlt werden müssen, ist dieser Beschluß kein angenehmer. — Die Leiter der Weltausstellung in Chicago sind in Geldverlegenheit, man braucht 21 Millionen Dollar. Die beiden Häuser des Kongresses in Washington scheinen sich aber gegenseitig, und so ist eine Bewilligung der Summe vorerst nicht zu erwarten.

Aus dem Großherzogtum.

Die Nachrichten über die Kriegsvorgänge des Jahres 1892 sind von uns mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt. Mittelslang und Bericht über die letzten Vorkämpfe sind der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, den 22. Juli.

*** Wohlverdiente Anerkennung.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben geruht, der Ehefrau des Landbauers Heinrich Bley geb. Högemann zu Garrel die Verdienst-Medaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen.

*** Militärisches.** Seit vorgestern werden seitens unserer Infanterie auf den Schießplätzen bei Bürgerfelde Einzelpüschschießen abgehalten. Ferner werden vom 25. d. Mts. ab auf der Höhe in der Gegend bei Althorn Schießschießen stattfinden. Die Übung ist für jedes Bataillon auf 3 Tage vorgesehen und werden die Mannschaften mittelst Sonderzügen nach Althorn befördert werden. — Da infolge Einführung des neuen Gewehres die für die einzelnen Garnisonorte eingerichteten Schießstände sich als zu klein erwiesen haben, wird zur Zeit für alle Truppen des 10. Armeekorps ein großer Schießstand in der Gegend bei Münster, im Regierungsbezirk Simeburg, hergerichtet. Seitens des hiesigen Infanterie-Regiments wurde vor einigen Tagen bereits ein Kommando aus 20 Mann und einem Unteroffizier beauftragt, zu Hilfe bei den Planierungsarbeiten nach Münster entsandt. Gleichzeitig sind auch von anderen Regimenten des 10. Armeekorps Mannschaften dort beauftragt.

*** Eine Verletzung der Sonntagsfeier** durch öffentliches Arbeiten liegt, wie der Strafenrat des Kammergerichts in einem Urteil vom 23. Juni d. J. ausführt, dann nicht vor, wenn ein Handwerker eine nicht schon an sich, z. B. wegen des damit verbundenen Geräusches, lärmende und öffentlich wahrnehmbare Arbeit während des Gottesdienstes in seiner Wohnung verrichtet. Dadurch, daß die Stube zu ebener Erde gelegen ist und ein Vorübergehender durch das Fenster die Arbeit gewahr werden konnte, wird dieselbe noch nicht zu einer in der Deffentlichkeit ausgeführten.

Das Adreßbuch 1892/93 wird in diesen Tagen erscheinen. Der diesjährige Jahrgang ist wieder einige Seiten stärker, wodurch wiederum das Wachstum Odenburgs gekennzeichnet wird. Seit Vorfahren das Adreßbuch ist daselbst schon um zwei Druckbogen stärker geworden.

Die von der Roonstraße abzweigende Parkstraße wird, nachdem dieselbe jetzt an der Rechten Seite mit Häusern bebaut ist, an dieser Seite mit einem Kanaltrichter versehen. Für die Anwohner ist dies um so angenehmer, als der Fußweg bisher bei regnerischem Wetter stellenweise in der schlechtesten Verfassung war.

Neue Klämanstiftung. Am dem nördlichen Ende der neuen Klämanstiftung wurde in diesen Tagen ein Gedenkstein in rotem Sandstein mit einer schwarzen Granitfäule errichtet. Die Granitfäule trägt die in versilberten Buchstaben ausgeführte Inschrift: „Klämanstiftung“ und unter dieser Aufschrift liest man in dem Sandstein ausgehauen die Worte: „Begründet von dem Kaiserherrschaften Karl Klämann, erweitert von dem Stadtdirektor Dieder. Klämann. 1872—1892.“ Dies Monument wurde von Herrn Wilhauer Högl in sehr geschmackvoller Weise ausgeführt und gereicht der Anlage zur Zierde.

Die Kartoffelernte soll in diesem Jahre nach Aussage der Landleute und Gartenbesitzer eine sehr gute werden. Quantität und Qualität lassen nichts zu wünschen übrig und wenn die Kartoffelernte nicht zu stark austritt, werden wir den Winterbedarf zu mäßigem Preise decken können.

Landwirtschaftliches. Eine äußerst wichtige Frage für den Landmann, besonders in diesem Jahre, ist: Die Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Mähen des Roggens? In diesem Jahre ist fast überall der Roggen beinahe reif, die Grannen und Säulspitzen sind meist vom Winde abgeblasen, sodas also bei zu spätem Mähen diesmal ein großer Teil der Körnernte direkt auf dem Lande ausgekreut wird und so ganz und gar nicht zu nütze kommt. Man unterscheidet beim Korn die Milchreife, die Gelbreife, die Voll- und die Totreife. In der Milchreife ist der Halm

oben und an den Knoten noch grün, wie auch die Körner, welche sich noch nicht über den Nagel brechen lassen. Letzteres ist der Fall bei der Gelbreife, in welcher eigentlich der richtige Zeitpunkt für das Abmähen gekommen ist. Denn die Milchbildung im Korn ist dann völlig abgeschlossen, das Korn trocknet nur noch auf dem Halm. Der Halm selbst ist wie das Korn überall gelblich. Wenn das Korn noch einige Tage länger steht, erreicht es die Vollreife, das Korn läßt sich dann nicht über den Nagel brechen, sondern biegt zähe um. Nach einigen weiteren Tagen tritt die Totreife ein, das Korn ist ganz hart geworden und bricht auch hart über den Nagel, löst aber ungemein lose in den Ähren. Bei Sonnenstein freut der Roggen dann sehr aus. Wenn also der Landmann keinen großen Verlust an dem wertvollen Korn haben will, so muß er jetzt baldigst mit dem Mähen beginnen. Aus den verschiedenen Landstellen — Delmenhorst, Münsterland, Wildeshausen, Landgemeinde Odenburg zc. — liegen Nachrichten vor, daß in dieser Woche mit dem Mähen des Roggens begonnen wird. Falls hat eine trockene Ernte propheet, die könnten wir auch jetzt gut gebrauchen. Wenn rechtzeitig gemäht wird, ist die Gefahr des Auswachsens des Roggens auf dem Halm nicht halb so groß, auch soll das Brot schmackhafter sein. Gedünstet wird hier zu Lande der Roggen in der Totreife gemäht, wodurch der Körnerertrag sehr geschwächt wird. Die grünen Roggenfelder des gefährigten Roggenfloppels geben später Zeugnis davon, daß der Landmann manchen Scheffel ungenutzt auf dem Felde umkommen ließ. In diesem Jahre sollen die Hundstagsferien, welche am nächsten Sonnabend in allen obdenburgischen Volksschulen (einkl. Stadt Odenburg) beginnen, so recht in die Roggenerte. Nach alter Weisheit soll der Hundstags-Anfang (23. Juli) bezeichnend sein für die Bitterung der Hundstage.

Bei der Station Gruppensöhren kann man jetzt schon einzelne Roggenfelder mit Horden besetzt sehen. Auch in der Umgegend Odenburgs hat man schon vereinzelt mit dem Schneiden des Roggens begonnen. Nicht lange und der Wind weht über die Stoppeln.

Unfall. Die Maschine des am 11. Uhr von Odenburg nach Leer abfahrenden Personenzuges wurde gestern auf der Station Rortmoor besetzt. Eine von Leer herbeuerte Maschine brachte den Zug an sein Ziel. Der Unfall verursachte einen Aufenthalt von ca. einer halben Stunde.

Wetterkunde. 21. Juli. Die vor einigen Jahren an die Ghauffe nach Neuburg gepflanzte, etwa 2 km lange Kirchbaumallee ist schon recht gut gedeihen und tragen die Bäume zum Teil schon Frucht. Allerdings sind bis jetzt in jedem Jahr die Bäume entweder geplündert worden, oder man pflückte die Kirchgäbe untreif ab, um einer Plünderung vorzubeugen; doch das Verarbeiten der Obstbäume wird nicht mehr so leicht sein, wenn sie etwas höher geworden sind, und dann hoffen wir auch, daß unsere Polizei einmal einige Obstbäume abfangen und gründlich bestrafen wird. In wenigen Jahren sind die Kirchbäume gewiß soweit, daß die Gemeinde die Früchte verkaufen kann. Man hat in diesem Frühjahr auch eine Strecke an der neuen Ghauffe nach Mansie mit Kirchbäumen bepflanzt, und haben diese ohne Ausnahme recht gut ausgetrieben. — Da in letzter Zeit in unserm Odenburger Lande ein lobend anerkennendes Interesse für Obst- und Gartenbau immer reger wird, — wir weisen nur hin auf die verschiedenen Obstausstellungen im verflossenen Herbst — möchten wir das Vorgehen unserer Gemeindeverwaltung anempfehlen. Der Süd- und Mitteldeutschland kennt, weiß, daß dort auf Obstbau ein viel größeres Gewicht gelegt wird, als bei uns, und daß nicht bloß in den Gärten und Baumschulen Obstbäume gezogen werden, sondern daß man diese auch an Berghängen pflegt und daraus manchmal recht großen Gewinn erzielt. Das könnten wir Odenburger doch auch. Wenn zwar nicht allenthalben in unserm Lande der Boden der Landstraßen so ertragfähig ist, daß er den Obstbäumen genügend Nahrung bietet, denn es giebt ja Strecken, auf denen man sich mit Birken begnügen muß, so werden doch an manchen Berghängen neben Eiche, Ulme und Linde Obstbäume nicht minder gut gedeihen und manchen Gemeinden bald ein nettes Einkommen einbringen.

Feyer. 21. Juli. Gestern Abend wurde Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzogin und der Frau Großherzogin von den Vereinen ein Fackelzug dargebracht. Auf dem Schloßhofe hatte sich dazu eine dichtgedrängte Menge eingefunden. Der Großherzog erschien, um die Front der Fackelträger abzuschreiten und sprach dabei wiederholt seinen Dank für den freundlichen Empfang und die Doction aus. Unter den Klängen eines großen Marsches zog dann der Fackelzug ab, gefolgt von der großen Zahl der Zuschauer. Se. K. H. der Großherzog besuchte vorgestern bald nach der Ankunft mit einigen Herren seines Gefolges die Stadtkirche, um die fast beendeten Arbeiten der Renovierung des Eo Bismarck-Denkmal in Augenschein zu nehmen. Gestern waren zur Großherzoglichen Tafel mehrere Einladungen er. angien. Im Laufe des heutigen Tages haben die Großherzoglichen Herrschaften eine Fahrt nach dem nördlichen Jeverlande unternommen. Dem „Zev. Wochenbl.“ wird darüber berichtet:

Dorf. 20. Juli. Auf der heute stattgefundenen Wagenfahrt durch das nördliche Jeverland nahmen Ihre Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Frau Großherzogin nebst Besolge Aufenthalt in unserem Dorfe. Zur Begrüßung derselben hatten sich vor dem Ederlichen Gahnhause Vertreter der politischen und der kirchlichen Gemeinde, sowie die Schule unter Führung ihres Lehrers versammelt. Nachdem Herr Hauptlehrer Hanken ein dreimaliges Hoch auf die Königl. Hoheiten ausgebracht hatte, in welches die Versammelten lebhaft einstimmen, sangen die Kinder mit frischen, hellen Stimmen einen Vers der Nationalhymne, worauf einzelne Knaben und Mädchen durch Deklamationen und Uebersetzung von Sträußen blauer und roter Blumen die Königl. Hoheiten begrüßten. Nach kurzer Ansprache des Orts Pfarrers folgten dieselben einer Einladung zur Besichtigung der Kirche. Auf dem an der Pastorei vorbeifahrenden Wege dorthin rühmte Se. Königl. Hoheit die freundliche Lage des von

schattigen Eichen- und Kastanienbäumen rings umgebenen Pfarrhauses, sowie der hoch und mairlich eingezäunte Holz gelegenen Kirche. Bei Besichtigung derselben sprach die Königl. Hoheiten sich sehr anerkennend über die im Wochen noch auszuführenden Veränderungen (Platzieren des Fußbodens mit roten Steinen, Uebellackierung von Altar und Taufstein und Ausbesserung und Anstrich der Kirchenfenster, sowie geräumiger schmucker Wandmalereien) besonders interessierte sich Se. Königl. Hoheit für das alte, sämtliche Altarbild (Darstellung der Lebensgeschichte in Gruppen), dessen Holzschmuck wegen seines Alters eine Erneuerung und sorgfältige Erhaltung durchaus wünschenswerte. Nachdem die Königl. Hoheiten sich von der gesammelten Menge halbwollt verabschiedet hatten, legten sie sich unter wiederholten Hochrufen der Menge die Fahrt fort.

Steinhausen. 21. Juli. Die Bahn von Steinhausen nach Bochum ist noch nicht fertig und doch schon beinahe ein Arbeiter auf derselben auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Unter den hiesigen Bahnarbeiter war auch ein Deckermeister. Derselbe, an dem man schon öfters ein auffälliges Wesen beobachtet konnte, legte sich bei der Abfahrt des Kopf abfahren zu lassen, auf eine Eisenbahn mit dem Zugführer mit seinem Zuge berannt, bewachte er glücklicherweise die gefährliche Situation und konnte den Zug noch eben früh genug zum Stehen bringen, so daß der Lebensmüde seinen Zweck nicht erreichte. Der Arbeiter, der längere Zeit als Soldat in Indien gewesen ist und auch Zeugnisse aufzuweisen hat, soll geisteschwach sein. Er wurde sofort aus der Arbeit entlassen.

Bochum. 21. Juli. Ueber den Einbruch diebstahl bei Herrn C. Lauw können wir noch mitteilen. Die Diebe haben eine Scheibe eingedrückt und sind dann durch das geöffnete Fenster eingestiegen. Als sie ihre Arbeit beendet hatten, haben sie sich in die Speisekammer begeben und sich dort durch Wein und Eswaren in aller Ruhe gestärkt. Als sie so recht bei der Arbeit waren, ging um ca. 12 1/2 Uhr ein Einwohner dort vorüber. Dieser sah zwar das Licht, bemerkte aber sonst nichts Auffälliges und ging ruhig weiter. Ein Laufend-Mark-Nacht, der sich am Tage vorher im Schreibleich befunden hatte, war zum Glück noch am Abend vorher herausgenommen worden. Leider sieht bis jetzt noch jede Spur von den Dieben.

Brate. 21. Juli. Dögleich die Arbeiten bei den hiesigen Bierbrauereien auf das emsigste gefördert werden, hat es doch fast den Anschein, als wenn dieselben, wie anderswo angenommen wurde, wohl schwerlich bis zum Oktober d. J. fertig gestellt sein werden. Hauptächlich sind es die Wasser- und Zimmerarbeiten auf dem Wasser, welche man durch von unglücklichen Witterungs- und Wasserverhältnissen verhindert, unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten ausgeführt werden müßten, und daher in ihren Einzelheiten oft viel Zeit erfordern. Uebrigens sind die mittelst der Dampfkraft auf dem Wasser auszuführenden Kammarbeiten namentlich zum größten Teil beendet, und hat man seit einigen Tagen begonnen, gleiche Arbeiten mittelst Sandstrahlens am Lande vorzuführen. Es möge hier noch erwähnt werden, daß die auf der Baufläche noch vorhandenen alten Holzgerüste, als Holzbauten zc. sämtlich an Ort und Stelle verlassen sind, soweit angängig, benutzt, sonst aber mit Erde und Sand überlagert werden, da der Wert derselben die Fortschaffungskosten nicht decken würde. Falls unsere Kaufmannen also bereit an jener Stätte die Erde wieder aufzuweisen, werden die dann vielleicht einen „interessanten Fund“ konstatieren. Die Mauern des Dögleichartes, welche bei dem neuen hiesigen hohen Wasserlauf in der Weiser schon entfernt wurden, sind namentlich auch in Angriff genommen, ebenso ist ferner ein Anschließungsstück vom Bahnhof nach dem Bierbrauerei bis unmittelbar an das Wasser hergestellt worden, sodas jetzt eine bequemere Herbeiführung der Baumaterialien ermöglicht ist.

— Mit den Eigentümern der für die Bieranlage erforderlich gewordenen Außenbüchsenländerien konnte Bildung ein bezeichnender Vergleich über die Entschädigung für die Grundstücke nicht erzielt werden und ist deshalb namentlich das Enteignungsverfahren eingeleitet. Auf Grund desselben wurde das etwa 1 ha betragende Gesamtareal auf einen Wert von 43 000 M. eingeschätzt. Wie verlautet, soll die geleistete Summe diesen Betrag um ein erhebliches übersteigen.

— Für das projektierte neue Amtsgebäude wurden der zuständigen Behörde verschiedene Grundstücke an diversen Punkten der Stadt zum Kaufe offeriert, doch hat man sich, wie wir hören, namentlich für das an der Bahnhofsstraße in der Nähe der „Vereinigung“ belegene, den Spaffen schon etwas gehörige Grundstück entschieden. Wir sind der Meinung, das für das projektierte Gebäude ein günstigerer Platz wohl schwerlich hätte gefunden werden können.

Ovelgünne. 21. Juli. Heute fand hier die Besichtigung der Stuten aus dem Amte Brate und den Gemeinden Odenbrof, Großenmeer und Neuenbrak des Amtes Elzsteth statt. Zu derselben wurden zunächst 14 ältere (Prämien-) Stuten mit Fohlen vorgestellt. Hiernach fand die Besichtigung der jüngeren Stuten, die sich um die Prämien-Konkurrenz bewarben, statt. Vorgeführt wurden im ganzen 20 Tiere, hiervon sind folgende 2 Stuten ausgelegt:

1. die Stute des Joh. Wulf-Hakenborferwerd, geb. 1888, schwarz, B. Ardo (in das Stammbuch eingetragen), erhielt den Namen „Amra“;
2. die Stute des G. Wölffchen (in Elzsteth), geb. 1889, dunkelbr., B. Wilko, M. G. (in das Stammbuch eingetragen), erhielt den Namen „Fiora“;
3. die Stute des Joh. Heplen-Neustadt, geb. 1889, rotbr., B. Eberhard, M. Girma, Name „Sabote“;
4. die Stute des Joh. Heplen-Neustadt, geb. 1889, braun, B. Ardo, M. Hannover, Stute, Name „Gyma“;
5. die Stute des G. Bartels-Frieschenmoor, geb. 1889, dunkelbraun, B. Ghatte, M. v. Atlas, Name „Abifin“;
6. die Stute des

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.
Die zu den Zügen Nr. 27 und 28 an
Sonntagen in Leer zur Ausgabe gelangenden
Rückfahrkarten nach Waienburg gelten fortan
auch zur Rückfahrt ab Nortmoor.
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Die Witwe des weil.
Küsters **J. Buschmann** zu Ohrwegefeld
läßt wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen
Haushalts am

Mittwoch, den 27. Juli d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
in und bei ihrer Wohnung:

- 1 tiebige Kuh,
- 1 Hind,
- 1 Treibochsen,
- 1 fette Sau, 2 kleine Schweine,
- 1 Schaf, 4 Körbe mit Bienen,
- 1 Aderwagen mit Aufzug, 1 Pflug mit
Rägeln, 2 Eggen, Senen, Siegel, Forten,
Spaten, Gaden, Bäden, Dreischlegel, 1
Döhengehör, 1 Staumühle, 1 Kochkessel,
1 Schneidbade mit Messer, 1 Wagenhebe,
1 Rollbod zc.,
- ferner: 2 vollst. Betten, Schränke, Tische,
Stühle, Kisten, Koffer, Töpfe, Eimer, Wasjen,
div. Zinne, Blech- u. Messinggeräth, 1 Flinte,
sowie allerlei sonstige haus- und ader-
geräthliche Sachen, auch

plm. **20 Sch. E. gut stehendes
Hoggen,**
" **5 Sch. E. Kartoffeln,**
" **2 Sch. E. Sandbuchweizen**
und
" **2 Tagewerk Gras in der
Wiese „Ollen“**
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein

J. S. Hinrichs,
wollen Kaufliebhaber vorher befehen. D. D.

H. Janßen zu Nordorf will frant-
zeits halber seine an der Weisenmoorstraße
t. selbst belegene

Landstelle

verkaufen. — Dieselbe besteht aus einem
gut und massiv gebauten, zu zwei vollständigen
Familienwohnungen eingerichteten Wohnhause
und ca. 65 S. E. Ländereien, guter Lehmboden
und bestes Grasland.

Verkauft sollen werden entweder Haus mit
ca. 20 S. E. Ländereien, 1 schöner Bauplatz
von ca. 20 S. E. Größe und eine ca. 25 S. E.
große Landfläche separat oder auch im ganzen.
Kaufliebhaber wollen sich am

Sonnabend, den 30. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
beim **Wirt Helms zu Nordorf**
einfinden, um zu kontrahieren. Ein fernerer
Verkaufsversuch wird nicht beabsichtigt.

Nähere Auskunft erteilt
G. Lübben, Müllr., Haarenstraße 26.

H. Rothschild,

Saarenstraße 59.
Partiewaren-Geschäft.

Uebernahm das ganze
Schuhlager

der Straßentalken in Vehta
und empfehle, so lange der
Vorrat reicht, mehrere hundert
Paar Damen-, Mädchen- und Kinder-Küßp- und
Schuh- Schuhe in guter,
fester Ware, sehr durabel
und solide gearbeitet, zu sehr
billigen Preisen.

S. Rothschild,
Partiewaren-Geschäft,
Saarenstraße 59.

Alle, welche Forderung an den Nach-
laß der verstorbenen **Frau Ww.
Böhm (Böhme)** hier, **Wotten-
straße 13,** haben, werden ersucht, ihre
spezifizierten Rechnungen bis zum
26. d. M. einreichen zu wollen. Schuldner
wollen in gleicher Frist Zahlung leisten.
E. Memmen, Müllr., Bergstr. 5.

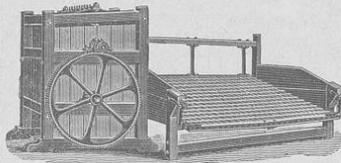
Fortsetzung d. Ausverkaufs

sämtlicher fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben

zu und unter Einkaufspreisen.

Louis Rothschild,

46, Achternstraße 46.
Magazin für Herren- und Knaben-Garderoben.



Fabrik:
Sophienstraße 5a.

H. A. Büsing,
Oldenburg,
**Maschinenfabrik und
Metallgießerei.**

Lager:
Alexanderstraße 1.

Spezialität:

**Mühlenanlagen, Sägereien, Dampfmaschinen,
landwirtschaftliche Maschinen.**

Als letztere werden namentlich empfohlen:

H. A. Büsing's

Glattstroh-Stiftendreschmaschinen mit Breitschüttler,
ferner:

**Breitdreschmaschinen mit Rollschüttler, Goepel für 1—4
Pferde, Säckelmaschinen, Staumühlen zc.**

Lager

**fertiger Dampfmaschinen, Armaturen,
Pumpen etc.**

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Großes Kegelfest

im **Hotel zum Lindenhof zu Oldenburg**
am **24., 25. u. 26. Juni 1892**
auf **8 ganz neuen Kegeln.**

Gelegt wird auf: **Preis-, Meisterschafts-, Herkules-, Konkurrenz- und
Partie-Bahnen.** Auf sämtlichen Bahnen gelangen von der Einnahme mindestens 75 %
als Preise zur Verteilung und beträgt der 1. Preis auf den Preisbahnen mindestens 80 %.
An allen 3 Tagen findet in den herrlichen Gartenanlagen des „Lindenhofs“:

Großes Frei-Konzert

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19 unter
persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn Feuke.

Am **Sonntag, den 24. Juli,**

in den festlich dekorierten Räumen des Etablissements:

Großer öffentlicher Ball,

Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 Mark,
und am

Dienstag, den 26. Juli:

Großer Fest-Ball.

An jedem Abend brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
Zu diesem Kegelfeste werden die Mitglieder der Kegellubs, alle Freunde des Kegels
sowie die ganze Bürgerschaft ergebenst eingeladen.

NB. Beginn des Kegels an jedem Tage nachmittags um 2 Uhr. —
Karten zu den Preisbahnen sind an den bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben; für
auswärtige Kegler bleiben Karten reserviert.

Auf dem Festplatze befinden sich außerdem: **Karussell, Rundkegelbahn,
Kuchen- und Blumenbuden.**

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 26. Juli d. J.,**
nachm. 4 Uhr anfangend, und am
Mittwoch, den 27. Juli d. J., vor-
mittags 9 Uhr eventuell fortsetzend,
werde ich im Hause **Achternstraße 14**
hier das vollständige Werkzeug einer
Kupferschmiederei, als:

- Hammer, Schraubkräder, Amboße, Schereen,
Feilen, Kolben, Bohrmachine, Schellen,
2 große Waagen mit Waagebalken, 1 Feld-
schmiede, Schmiedezangen, Deckschneideln,
Safenschlüssel, Flachsenaug, eiserne Kanäle,
Blasbalg; ferner: 2 Platten Kupfer, div.
kupferne Kessel, Kupferriete, Kupfernägel,
diverse Kohlen, Flachs, eiserne Röhren,
Rammgeschirr, Stämpfsäbte und Leiter,
Sandwaagen;
- Johann: 1 Schreibpult, Tisch, Stühle,
Garbinnen, Lampen, Bilder, Rouleaux, Wasch-
tisch und sonstige Sachen versteigern.
Ein Ausfall wird nicht stattfinden.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn. Weil **Anbauer Johann
Schroer Witwe** zu Helemoor u. Nort-
moor am

Freitag, den 29. Juli d. J.
nachm. 3 Uhr auf:

- 1 gute milchgebende Kuh,
- 1 Hind,
- 1 altes Schwein,
- 8 S. E. Roggen,
- 3 do. Kartoffeln,
- 2 do. Buchweizen,
- 1 Tisch, 1 neuen Glasdrant, 1 Kleider-
schrank, 1 Staumühle, Töpfe, Wasjen, we-
schiedenes Zinn- und Adergeräth und vieles
andere

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist von
1 Monat zu kaufen.

Sodann soll die **Schroer'sche Stelle**
nebst einer Fläche Moorland mit Acker
auf **November d. J.** oder auch später an
mehrere Jahre verpachtet werden.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
G. Sobori.

Wentendorf. Habe noch 4 **Feld-
Mähland,** an der Grodenstraße belegen, zu
verheuern. **J. Claußen**

Zu verkaufen ein geräumiges
Haus mit Stall und Garten
an der **Lambertstraße.**

Zahlungsbedingungen günstig.
E. Memmen, Müllr., Bergstr. 5.

Zwischenahn. Der Küster **Ant. Gehr-
Behrens** zu Ohrwegefeld beabsichtigt
sein halbes Wohnhaus nebst plm.
25 S. E. Garten u. Bauländereien
mit Antritt auf **Novbr. d. J.** bezw. **Wrt. 1. J.**
auf mehrere Jahre zu verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich ehestens an
Behrens oder den Untergeordneten wenden.
G. Sobori.

Osternburg. Gesucht zum 1. November
ein **Mädchen,** am liebsten vom Lande.
Ed. Högl, Bremerstr. 24

Gesucht zum 1. August cr. ein ge-
möbliertes **Wohnzimmer** nebst Stamm-
mit voller Beschäftigung. Offerten mit Preis-
angabe unter **B. 84** postlagernd Brak.

Kafede. Gesucht zum 1. November ein
Hausmädchen. **Dr. med. Toel.**

**Ein Klavierspieler
und ein Violinist**
gesucht für jeden Sonntag **Requitttag,
Kurhaus Zwischenahn.**

Unberechtigte Ueberwegungen über meine
sämtlichen Bänderlein unterlage hiermit.
Zu widerstandelnde werde sofort zur Anzeige
bringen.

Street b. Oldenburg, d. 22. Juli 1892.
J. D. Tabln.

Bloh.
Sonntag, den 24. Juli:
Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet **G. Branten.**
Lehter Zug nach Oldenburg 10.35.

**Kurhaus
Zwischenahn.**

Volle Pension 4,50 Mk.
Jeden Sonntag v. 5 Uhr nachm. an:

Reunion
mit der Kapelle des Oldenburger
Dragoner-Regiments.

Carl Weniger.

Gesangverein Bruderschaft
Sonntag, den 24. Juli:
Fahnenweihe

im Saale des **Hrn. F. Willers, Osternburg**
von 4 Uhr an:

Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Bur Erholung.
Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 24. Juli:
Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet **Aug. Ried.**
Zwischenahn.

Sonntag Abend:
Konzert
bei **D. Eulien.**

Beilage

№ 169 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. Juli 1892.

Wer sühnt's?

Roman von E. Bely.

(Fortsetzung.)

Ein unglücklicher Kampf durchtobte Ernst Vormann's Wirtshaus, während der blonde Kopf an seiner Brust lag, aber nicht und mußte als Sieger daraus hervorgehen.

Langsam schob er die geliebte Gestalt von sich und sagte: „Lene, gehe heim!“

Sie glaubte erst, nicht recht gehört zu haben, aber da er wieder wie ein toter, trauriger Seufzer:

„Lene, gehe heim!“

„Wohin denn auch?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über alles nachgedacht habe.“

„Wohin?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater?“

„Hatte er sie zu senden?“

Rein, nur nicht wieder in die Nähe dieses lebenswarmen, schlanten Körpers —

Schwer rang sich der Atem aus seiner gequälten Brust. „Morgen ist auch noch ein Tag,“ sühnte er.

Sie schob einen Fuß vor und stand dann wieder still. „Mir zu lieb!“ murmelte der Schmied. „Nur dies eine — daß Du heimgehst.“

„Ich habe auch keine Furcht mehr vor ihm,“ sagte sie plötzlich.

Er wischte über seine Stirn — wenn sie hinüberschritt über den Platz und die Stufen dort drüben wieder hinauf, waren sie zum zweiten male geschieden —

„Dir zu lieb, Ernst, was thät ich nicht Dir zu lieb!“ sagte sie mit ihrer süßen Stimme. „Alles auf der Welt —“

„Auch das, Lene, daß Du jetzt gehst?“ Es wollte ihn erschrecken bei dieser Frage.

„Wenn Du's denn nicht anders willst,“ flüsterte sie. „Aber morgen — morgen holst Du mich!“

Er murmelte etwas Unverständliches. Sie lächelte. „Sonst komme ich — allen zum Trost! Denk daran, ich bin jetzt fest geworden!“

„Kind — Kind!“

Sie hob sich auf den Fußspitzen und suchte seinen Mund. Wie jener erste Kuß war's, im Herbstwind. Ernst Vormann wußte auch, daß es der letzte war — aber er rührte sich nicht und gab ihm nicht zurück.

„Diesmal halte ich Wort, Ernst.“

„Ich auch!“ sagte er mit verklingendem Tone. Sie ging an die Thür — noch ein Bögern. Wollte sie der Mut verlassen? Es war, als warte sie noch auf etwas. Er bewegte sich nicht, nur ein verzweiflungsvolles Stöhnen drang zu ihr herüber.

„Lene — geh, geh! sonst, sonst“ — den Zusatz hörte sie nicht mehr: „behalte ich nicht das Recht, ihn zu töten.“

Auf die Knie drückte es Ernst nieder, die Nägel grub es ihm in das eigene Fleisch — aber er wollte, wollte sich seines Rechtes nicht begeben.

Wenn Lene noch um die Dauer einer Sekunde gezögert hätte, so würde er sie nicht mehr haben gehen heißen können.

O, welch' eine Selbsterwindung das gewesen war! Laut hatte es in ihm gejubelt, daß sie ihn lieb hatte — aber tief ernst hatte die Vernunft dazwischen gesprochen. Er durfte sie nicht mit in den Abgrund ziehen, aus dem er sich

niemals wieder herausarbeiten konnte, das fühlte er. Man hatte ihm ja die Kräfte gebrochen, die Flügel geschlitten —

Nicht schuldig und nicht unschuldig waren sie für einander bestimmt!

Wie er sie in den Armen gehalten, hatte sich die Ueberlegung noch einmal geltend machen wollen. Gab es kein Mittel, sie zu befreien, das ehrlich und gesehlich war?

Menschen verbanden sich mit einander und verließen sich wieder — wenn Lene so frei käme! Wenn er zum Kämmerer

ging und ihm erzählte, was er gesehen und erlebt und daß er als ein ehrsüchtiger Mensch gehandelt — daß er nun aber auch den Lohn empfangen wolle, für sie die Freiheit, — für sich keinen Anspruch — fort, aus den Augen wollte er sich

ihre schon bringen, so oder so! Er sah den Alten, sah ihn die Achseln zucken — er ist ihr Mann, sie muß sich in ihn finden — man läuft nicht auseinander wie die Wilden — die Vornehmen!

Die Vornehmen!

Er wußte wohl, unter vornehmen Leuten wurde die Sache anders gemacht, da nahm jeder die gleiche Waffe, und sie traten einander auf abgestecktem Terrain entgegen — und es wurde Duell genannt.

Er dachte an den Besuch der beiden Bagabunden — ja, die Vornehmen, hier hatten sie einen Vorzug, den selbst er ihnen neidete.

Einen ehrlichen Zweikampf mit Anton Dill — aber der würde ihn nur dem Gerichte angezeigt haben!

Rein — die Ueberlegung konnte nicht siegen — die Gewalt mußte zu Hilfe kommen.

Wie? Er raffte sich wieder empor. Dazu würde ihm schon ein Fingerzeig werden.

Er trat aus der Thür. Nun war der Monatschein da. Ob Lene schon in ihrem Zimmer war — daran dachte, daß er morgen käme, sie zu holen? „O, träume, schlafe ein mit dem Gedanken,“ sagte er leise vor sich hin, ahnungslos, schuldlos.

Ein Schatten war vor dem Laden drüben. War Anton Dill schon zurück von seinem vergesslichen Gang? Dann war's Zeit, daß er ihm gegenüber trat und rief: „Hiß Deine Kraft auch einmal mit einem Mann, Du, der Weiber schredt!“

Nein, ein helles Frauenkleid —

Lene mußte das Haus nicht offen gefunden haben. Schon sollte sie sein leiser Zuruf beruhigen, als feste Schritte laut wurden — schrill pfeifend kam Anton Dill über den Platz.

Er hatte sich neuen Mut in einem Wirtshause geholt. Von weitem gewahrte er Lene und lachte roh. „Ei, da bist Du ja, Schäggen! Willst zurück ins Nest? Ist Dir wohl die Zeit lang geworden vom Warten?“ „Nun!“ hörte der Schmied, welcher regungslos stand, Lene rufen. „Was, noch nicht kurre? Ei, so bleib' lieber noch draußen!“ Er drehte den Schlüssel und schien wirklich die Absicht zu haben, allein einzutreten. Pflötzlich aber wandte er sich um. „Wo warst Du?“ „Sie antwortete erst nicht. „Wo warst Du?“ schrie er, in seiner jetzigen Stimmung nicht mehr besorgt, daß ihn die Leute etwa hören könnten. „Wenn Du nicht sprichst, bleibst Du wahrhaftig draußen!“ Da hörte Ernst Lene's helle Stimme freudig sagen: „Meinst Du, daß das so schlimm wäre? Ich ginge wieder dahin, woher ich kam!“

„Daß Dein Vater wird Dich ohnehin nicht haben behalten wollen,“ sagte Anton Dill, „der alte Fuchs ist zu vernünftig, als daß er sich zwischen Eheleute streckt!“ „Ich war nicht bei meinem Vater!“ klang es laut durch die Nacht. „Wo denn, zum Teufel!“ „Nurst Du es wirklich wissen?“ sagte Lene, „es ist doch schon vorhin beim Fragen nicht viel für Dich herausgekommen!“ Sie lachte; ein wilder Uebermut, eine Art unbändigen Trostes war über sie gekommen. „Ich will's wissen!“ schrie der Kaufmann. „Die Taube ist doch zum Täuberich geflogen. Bei meinem Liebsten aus dem Armenhause war ich, Anton Dill!“ „Du lägst!“ „So gewiß nicht, wie der Mond da über uns steht!“ sagte sie und hob das Gesicht zum Himmel. „Und wenn Du nur wüßtest, wie schön es da im Spritzenhause war —“

Ernst Vormann begriff ihr seltsames Verhalten. Was würde, mußte folgen? Warum verbarb sie ihm Pläne so? „Wenn's wahr wäre, schlage ich Dich nieder, Dill Geiser.“ „Du bist verrückt, — komm herein und schau, es ist bei dem Himmel wahr.“ — sie stand auf den untersten Stufen der Steintreppe, vom Mondlicht umflossen und hatte die Arme emporgerichtet. „Weib!“ „Im Spritzenhause sind Ernst Vormann und ich gewesen.“ Ein halberstickter Schrei, der kleine Kaufmann neben ihr — „Und wir haben uns lieb, so lieb! —“ Ein Schlag, ein schwach verklingender Laut, der unter der Faust des jorzigen Mannes zusammenfiel. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Frucht- und Gras-Verkauf in Höven.
Der Mühlenbesitzer Heinrich Glohstein zu Höven läßt am **Dienstag, den 26. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr, **80 Sch. S. sehr guten Roggen** auf dem **20 Sch. S. sehr guten Hafer** Palm, **60 Tagewerk Gras und auch das auf Harbers Land** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Glohstein's Wohnung versammeln. **J. F. Harms.**

Carbolineum
liefert sehr billig **F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.** Billig zu verkaufen ein gut erhaltener eis. **Ofen. Baumgartenstr. 7.** **Frisches Rindfleisch** bei **J. Spiekermann, Kurwischtr. 26.**

Mein Haus, Achternstr. 55, passend zu einem guten Geschäftshause, wünsche ich mit Antritt auf November unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. **Herrn Weinberg.**

Einmachebüchsen, ohne Lötung dicht, Einmachegläser, Obst-Kochtöpfe, Fruchtpressen. Meyer am Markt.

Oldenburg. Ein an der Lindenallee hiersebst belegenes neues, zu herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes **Haus** habe ich zu beliebigem Antritt in Auftrag preiswert zu verkaufen. **H. Hasselhorst, H. Kirchenstr. 9.**

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung sind zwei an der Zeughausstraße hiersebst belegene neuerbaute, zu je 2 Wohnungen bequem eingerichtete Häuser nebst Garten mit beliebigem Antritt zu verkaufen. **H. Hasselhorst, H. Kirchenstr. 9.**

Bestes gefalzenes Rindfleisch empfiehlt **G. Daken, Stau 10.**

Carl Wille, Staustraße 10, empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Birkenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkäbel, Butterfarnen, Schlachtermöhlen, Molkereientenfilzen, Pantinen, Holzschuhe, **Plättstohlen, Muscheln,** alle feineren Birkenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen. Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. Mühlmeier, Mottenstraße 22, hält sein

Möbel- u. Dekorations-Geschäft bestens empfohlen. Auch sieben mehrere gerade **Sofa's, Couchen, Spiegel u. Stühle** wegen Umzugs billig zum Verkauf.

C. Mühlmeier, Mottenstraße 22. Zu verkaufen ein kleiner vierdrücker **Handwagen. Rosenstr. 6.**

Musverkauf
Garnierte und ungarne **Hüte** sowie Herren- und Knabenhüte zu und unter Einkaufspreisen **M. W. Gerhards** Achternstraße 26.

Mansholt. Habe zum 1. Novbr. d. J. 1. Mai 1893 zwei Generowen an zuverlässige solide Arbeiter vermietet. Ackerland, Weidenland kann nach Belieben bis 2 Räte beigegeben werden. Arbeiter erhalten wie im Sommer auch im Winter jeden Arbeit. **Chr. Boedeker**

2-300 Stück gebrauchte **Säcke** habe ich billig abzugeben. **Gustav**